

Stellungnahme von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst zur Öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Finanzen des Deutschen Bundestages am 08. März 2017 zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung zum Zweiten Finanzmarktnovellierungsgesetz

Brot für die Welt bedauert, dass in der Sitzung des Europäischen Parlamentes am 15. Februar 2017 trotz breiter und fraktionsübergreifender Zustimmung zwischen den Abgeordneten keine strengeren Regeln gegen die exzessive Spekulation mit Nahrungsmitteln beschlossen wurden. Jetzt sind die nationalen Aufsichtsbehörden in der Verantwortung. Sie müssen nun ihren Ermessensspielraum nutzen, indem sie angemessene Grenzwerte für Handelspositionen einführen. Unser Ziel ist die Beschränkung des Einflusses von Spekulanten auf Nahrungsmittelpreise und die Verhinderung exzessiver Nahrungsmittelspekulation, die Millionen von Menschen existenziell bedroht.

Die EU-Kommission und die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) hat zur technischen Umsetzung der Eindämmung von Spekulation mit Nahrungsmitteln und anderen Rohstoffen detaillierte Regeln (regulatorische technische Standards) vorgelegt. Diese Regeln für Begrenzungen von Spekulationen auf Waren (Positionslimits) ermöglichen den nationalen Finanzaufsichtsbehörden weiterhin, sehr hohe Grenzwerte zu bestimmen. Auch könnte über die Regelungen der Faktor der Schwankungsbreite von Preisen bei der Bestimmung von Positionslimits besser berücksichtigt werden. Schließlich müsste die Aufsichtsbehörde die sehr beschränkte Definition von außerbörslich gehandelten Verträgen (OTC contracts), die für die gleichen Rohstoffgeschäfte eingesetzt werden können, erweitern. Geschieht dies nicht, bestehen weiterhin Schlupflöcher zur Umgehung der Positionslimits.

Besonders brisant ist aus Sicht von Brot für die Welt, dass im EU-Kommissionsvorschlag die Positionslimits, mit 35 % viel zu hoch sind. Auf dieser Grundlage könnten nur drei Händler allein den Finanzmarkt eines Nahrungsmittels kontrollieren. Damit werden marktbeherrschende Oligopolstellungen einzelner Händler ermöglicht. Brot für die Welt erachtet ein Positionslimit in Höhe von 10 bis 15 Prozent für Nahrungsmittel und Rohstoffe als wirksam und notwendig- Vier Gründe sprechen für eine strengere Regulierung:

1. Wie die Finanz- und Ernährungskrise im Jahre 2008 und danach zeigte, hat die exzessive Spekulation mit Nahrungsmitteln die Volatilität auf den Agrarmärkten verstärkt und hohe Preisausschläge bei Nahrungsmitteln bewirkt. Dadurch wurde der Kauf von Nahrungsmitteln für Millionen armer Menschen unerschwinglich. Laut Weltbank war dies im Jahr 2008 in 33 Ländern der Fall. Vor allem arme Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern sind existenziell von solchen durch Spekulation ausgelösten Hungerkrisen betroffen. Es existieren keinerlei Systeme der Sozialen Sicherung, die eine solche prekäre Situation auffangen können. Millionen Menschen wird in einem solchen Fall die Lebensgrundlage entzogen, was nicht selten unfreiwillige Migration zur Folge hat.

2. Brot für die Welt unterstützt in über 80 Ländern Partnerorganisationen darin, Armut, Hunger und Ungerechtigkeit zu vermindern. Unsere Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika arbeiten mit genau den Bevölkerungsschichten zusammen, die besonderes unter starken Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln leiden, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Arme Bevölkerungsgruppen müssen in diesen Ländern häufig bis zu 80 Prozent ihres schon geringen Einkommens für den Kauf von Nahrungsmitteln ausgeben. Selbst kleinste Preissteigerungen bedrohen diese Bevölkerungsgruppen existenziell: weniger Nahrungsmittel, weniger Medikamente, weniger Schulbildung sind die Konsequenz.
3. Exzessive Spekulation kann Preistrends sowohl nach oben als auch nach unten künstlich verstärken und verzerrte Marktsignale aussenden. Dies gilt insbesondere für die Landwirtschaft in den armen Ländern, der die Planungssicherheit entzogen wird. Preisvolatilitäten können in diesen Ländern oft nicht abgefedert werden. Sie gefährden damit auch die notwendige stetige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und der Selbstversorgung in den Entwicklungsländern. Durch exzessive Spekulation kurzfristig und künstlich hohe Preise sind dabei aber wenig hilfreich, denn sie erzeugen nur eine Spekulationsblase, die irgendwann zu platzen droht wie im Jahre 2009 und erschweren die Herausbildung eines möglichen Gleichgewichtspreises, der Nachfrage und Angebot real widerspiegelt.
4. Die Folgen der Spekulation betreffen unmittelbar die Arbeit von Brot für die Welt. Mit Spendengeldern und Mitteln aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung haben wir in den letzten Jahren beispielsweise daran gearbeitet, die Lagerhaltung von Grundnahrungsmitteln bei Bäuerinnen und Bauern in Tansania oder in Mexiko zu verbessern. Damit können zum einen Nahrungsmittelverluste durch Schädlinge verringert werden. Zum anderen sind Bauern aber auch weniger den Aufkäufern ausgeliefert, da sie ihre Ernteerträge lagern können und sie nicht sofort nach der Ernte zu niedrigen Preisen verkaufen müssen. Diese Preisabsicherungsmaßnahme wird aber durch erhöhte Preisvolatilität konterkariert .

Für Brot für die Welt als kirchliches Hilfswerk ist die Eindämmung der Spekulation mit Nahrungsmitteln eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Armut und Hunger effektiv reduziert werden können. Die 11. Synode der EKD hat 2012 einen Beschluss gefasst, in dem es heißt: „Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, dass der internationale Finanzmarkt mangels wirksamer Regulierung seine Aufgabe als effizienter Verteilungsmechanismus für Investitionen und Kapital nicht erfüllt, sondern im Gegenteil das gesamte Wirtschaftssystem destabilisiert. Dass Spekulationen im Nahrungsmittelmarkt dazu führen, dass Menschen verhungern, ist ein Skandal..... Die Synode begrüßt die Überprüfung der MIFID mit dem Ziel einer strengeren Regulierung.“